

Dvořáks Requiem im Regentenbau

Aufführung der Kantorei Bad Kissingen und des Herforder Münsterchors am 10. November

— Antonín Dvořák zählt mit seinem typisch böhmischen Kompositionsstils und nicht zuletzt durch seine überaus populäre 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ zu den beliebtesten Komponisten der klassischen Musik. Das ebenso dramatisch, wie meditativ-lyrisch komponierte Requiem dieses Komponisten haben sich die beiden befreundeten Kantoren Burkhard Ascherl und Stefan Kagl aus Herford ausgesucht. Fast 9 Monate haben sie mit ihren Chören geprobt, um das abendfüllende Werk am Sonntag, den 10. November um 17 Uhr erstmalig im Max-Littmann-Saal aufzuführen. Ein zweites Konzert wird 14 Tage später in Herford folgen. Als Solisten konnten Raffaela Lintl (Sopran) gewonnen werden, ebenso wie Stefanie Rhaue (Alt) und Siyabonga Maqungo, die in Bad Kissingen keine Unbekannten mehr sind. Den Basspart übernimmt Dieter Goffing, der im letzten Dezember bereits in Bachs Weihnachtsoratorium zu hören war. Begleitet werden die Musizierenden von der Erzgebirgischen Philharmonie Aue unter der Leitung von Burkhard Ascherl.

Von der Trauer zum Trost

Im Mai 1889 erreicht Dvořák die Bitte, ein neues Chorwerk für England zu komponieren, wo frühere Werke schon begeistert aufgenommen worden waren. Die Entscheidung, ein Requiem für Birmingham zu komponieren, traf Dvořák aus musikalischen wie biographischen Gründen. In den Jahren 1875 – 1877 hatte das Ehepaar Dvořák drei seiner Kinder auf tragische Weise verloren. In seinem Stabat mater, das unmittelbar danach entstand, hatte Dvořák diese Katastrophe zu bewältigen versucht. Und so wirkt das letzte große Chorwerk Dvořáks, sein Requiem, wie ein Vermächtnis und eine Summe seiner Gedanken über den Tod und die Hoffnung über den Tod hinaus.

Das Kreuzzeichen

Vier Töne erklingen am Anfang des Requiems: f-ges-e-f. Eine gedachte waagrechte Linie, die diese beiden Töne verbindet, wird



Kantorei Bad Kissingen und Herforder Münsterchor nach dem Konzert 2015: Edward Elgars „Kingdom“. Foto: Werner Nöth

durchkreuzt von einer von oben nach unten verlaufenden Tonlinie, die die beiden darüber und darunter platzierten Töne verbindet: die Figur eines Kreuzes. Dieses Kreuzzeichen in der Musik fand seit der Barockzeit Verwendung. Dvořáks konkretes Vorbild war dabei das Thema der zweiten Kyriefuge von Bachs h-Moll-Messe.

Aus diesen vier Tönen baut Dvořák sein Requiem: Mehr als 275 Wiederholungen und Umbildungen durchziehen das gesamte Werk. Wie die Melodik beruht auch die Harmonik des Requiems auf der Entfaltung dieses Motivs. Schließlich bildet auch der Aufbau des Requiems in seinen Haupttonarten das Motto ab. Auf diese Weise vereinigt Dvořák in seinem Requiem die unterschiedlichen musika-

lischen Richtungen seiner Zeit: die Leitmotivkunst Richard Wagners und die Technik der entwickelnden Variation von Johannes Brahms.

Mit Hilfe des Kreuz-Mottos nimmt Dvořák in seinem Requiem die Hörer mit auf einen musikalischen Weg, der über 13 Stationen geht und von der Trauer über Leid und Tod in der Welt zu Trost und Hoffnung.

Die dunklen Texte der Totenmesse von Gericht und Vergeltung, die uns heute eher befremden, legt Dvořák neu und ganz anders aus, als dies in der Tradition der lateinischen Kirchenmusik zuvor geschah. Statt Angst vor dem Gericht und Sorge um das Seelenheil der Toten geht es Dvořák um Trost, ja um Seelsorge an den vom Tod betroffenen Lebenden, an deren Seite er

sich durch seine eigenen traumatischen Todeserfahrungen gestellt wusste. So bildet er in seiner Musik gerade nicht vordergründig den Text ab: Er entwirft keine Weltuntergangs-Szenarien. Vielmehr zielt Dvořák – bei allem Ernst und aller Klage über eine Welt, in der so viel Böses durch Menschenschuld geschieht – am Ende ab auf die Vision einer durch das Kreuz Christi geretteten und erlösten Welt.

Darin folgt Dvořák, obwohl er als Katholik den lateinischen Texten der Missa pro defunctis treu bleibt, dem Vorbild eines anderen von ihm verehrten Requiem-Komponisten, dem des Protestanten Johannes Brahms, der in seinem Deutschen Requiem deutsche Bibeltexte in Musik gesetzt hatte.

Dvořáks Requiem ist ein Werk des Trostes, das dem Tod nicht das letzte Wort überlässt. Musizierende wie Hörende führt Dvořák auf dem Weg durch den mittelalterlichen Text von Angst und Trauer zu Trost und Hoffnung – im Tonsymbol jener vier Noten, die uns das Kreuz vor Ohren malen.

Dr. Hans-Detlef Hoffmann

APFELBACHER & FEHR
Bestattungen | Bestattungsvorsorge | Nachlassregelung

Bad Brückenau
Altstadt 9
Tel. 09741/9227

Bad Kissingen
Schönbornstr. 18
Tel. 0971/1017

Hammelburg
Bahnhofstr. 14
Tel. 09732/2259

www.apfelbacherundfehr.de

TICKETS / INFOS

Vorverkauf
Tourist-Information Arkadenbau
T +49 (0) 971 8048-444
kissingen-ticket@badkissingen.de

Zum Ticket gibt es gratis ein Programmheft, das auch eine ausführliche Einführung in das Stück beinhaltet.